

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halb-jährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Harmoni-Spaltenszelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. E. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 5. September d. J. dem Chormeister des Wiener Männergesangsvereines und artistischen Direktor des Konservatoriums, Johann Herbeck, in Anerkennung seines bei wiederholten militärischen Anlässen mit patriotischer Gesinnung bewährten verdienstlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 9. September.

Ihre Majestät die Kaiserin haben zufolge einer an den Herren Landeshauptmann gelangten Zuschrift Allerhöchstihres Herrn Obristhofmeisters Grafen von Künigsegg die Adresse des Kr. Landesauschusses mit besonderem Wohlgefallen anzunehmen, und den allergnädigsten Auftrag zu ertheilen geruht, dem gesammten Ausschuss für diesen Beweis der Theilnahme den allerhöchsten Dank bekannt zu geben.

Die für den Monat Juli 1862 gepflogene Abrechnung zwischen dem P. P. Verar und dem Pränischnen Grundentlastungsfonde ergab:

an Einnahmen den Betrag per	56.567 fl. 14 kr.
und an Ausgaben per	53.193 fl. 37 1/2 kr.
somit ein Fondsguthaben per	3.373 fl. 76 1/2 kr.
wornach sich das mit Ende Juni 1862 verbliebene Verarialguthaben per	92.649 fl. 15 1/2 kr.
auf	89.275 fl. 39 kr.
vermindert.	

Vom krain. Landes-Ausschusse.

Laibach den 5. September 1862.

Laibach, 9. September.

Die Franzosen bleiben in Rom und Garibaldi nebst Genossen wird der Prozeß gemacht. Das ist das Ende vom Liede, und zwar das vorausgesagte. Das „einige“ Italien, das mit so viel Orientation verkündet wurde, ist nichts als ein vergrößertes Piemont, und — eine Präsektur Frankreichs.

Es gehört keine Prophetengabe dazu, vorauszusagen, was sich in Zukunft nun für Zustände auf der Halbinsel einstellen werden. Viktor Emanuel, dessen Wahlpruch ist, Italien müsse wie eine Artischeke verpfeift werden, wird mit seinem Ministerium dahin arbeiten, daß er in Ruhe verbanen kann, was er zu sich genommen hat, und wird sich vorbereiten auf das Verspeisen eines andern Artischoklenblattes. Was das italienische Volk anbetrifft, so wird dasselbe für die Befreiung Roms sich weder erheben noch schlagen und Mazzini wie Louis Napoleon können in dieser Beziehung unbesorgt sein. Allein die Partei wird sich rühren, die Partei, welche in Garibaldi ihren Regen erblickte, die Aktionspartei, der Mazzinismus wird der Regierung den Krieg auf Leben und Tod erklären und da er diesen in offenem Felde nicht führen kann, so wird er konspiriren, wie er bis jetzt gegen alle bestehenden Regierungen konspirirt hat und in Italien werden Zustände sich einstellen, welche Manche, namentlich in Mailand zu einer Vergleichung des Jetzt und Sonst, der piemontesischen mit der österreichischen Herrschaft veranlassen werden.

Also — das alte Stück mit neuen Akteurs.

Dem in Italien verbreiteten Gerüchte, als habe Oesterreich Absichten auf eine Okkupation in den ehe-maligen Herzogthümern am Po, tritt „La France“ welches jede Veranlassung zur Aufregung gleich im Keime bekämpft, mit der Erklärung entgegen, „die österreichische Regierung habe im Gegentheile erklärt, welches auch der fernere Verlauf der Ereignisse sein möge, ihrer seit Villafranca beobachteten Politik der Mäßigung und der Nicht-Intervention treu bleiben zu wollen.

Die serbische Frage nimmt jetzt — wie man der „D. D. Post“ aus Konstantinopel schreibt — die allgemeine Aufmerksamkeit in einem viel höheren Grade in Anspruch, als der Krieg in Montenegro, wo die Entscheidung keineswegs lange auf sich warten lassen kann — und wünscht man diese rascher herbei, so ist es hauptsächlich, um mit aller Macht gegen Serbien vorgehen zu können. Die Mitglieder der Konferenz konnten zu keinem Eintrage gelangen, was der Pforte eben nicht sehr unlieb ist, denn man möchte es Serbien doch gern etwas fühlen lassen, daß der kranke Mann noch Mark genug in seinen Knochen hat, um sein Recht zu behaupten. England unterstützt die Pforte mit dem ganzen Gewicht seines Einflusses und verfolgt überhaupt mit sehr wachsamem Blicke alle Regungen im Orient und Griechenland. In einer der letzten Sitzungen soll es zwischen dem Vertreter Frankreichs und dem Großvezier zu einer Reibung gekommen sein, in Folge welcher der Letztere seine Entlassung einreichte, die jedoch vom Sultan nicht angenommen wurde.

Oesterreich.

Wien. Das Polizeiministerium hat folgende Druckschriften verboten: a. „Poesie di Gabriele Rossetti, ordinate da G. Carducci.“ Firenze 1861. Barbera; b. „Gli amici e i nemici d'Italia. Ritratti politici contemporanei.“ Milano 1861, und c. „Roma e la famiglia.“ Ginevra 1862.

Salzburg, 6. September. Heute fand das Festdiner der Künstler Statt. Minister Schmerling begrüßte die Versammlung mit einer herzlichen Ansprache, die mit Jubel aufgenommen wurde. Neben den deutschen Schützen und den deutschen Juristen bezeichnete er auch die deutschen Künstler als mächtige Stützen zum Aufbau und zur Kräftigung eines einigen, ehrfürchtgebietenden Deutschlands. Die Künstler mögen in solchem Sinne wirken und den deutschen Brüdern die vollsten Sympathien der Oesterreicher verkünden. Mit einem von stürmischem Beifall begrüßten Hoch! auf den Kaiser und die Kaiserin und den deutschen Künstlertag wurde das Fest geschlossen.

Deutschland.

Kassel, 5. Sept. Ein durch das Gesetzblatt veröffentlichtes Ministerialschreiben vom 5. überträgt die nach der Geschäftsordnung der Ständeversammlung vom 20. Juli 1848 dem bleibenden Stände-Ausschuss zugewiesenen Wahlprüfungen der Landtags-Kommission in Vereinigung mit drei bis fünf von dieser zu bestimmenden Abgeordneten.

Italienische Staaten.

Am 2. September Nachmittags wurde Garibaldi in einer Sänfte nach Barignano gebracht, wo für ihn eine besondere Wohnung in Bereitschaft gesetzt war. So meldet die „Gazzetta ufficiale di Torino“ und fügt hinzu: „Die Regierung hat die ausgezeichneten Professoren Rizzoli von Bologna und Porta von Pavia zu seiner Verfügung stellen lassen.“ Gleichzeitig mit Garibaldi sind dessen Offiziere, Basile, Corte, Vasso, Nullo, Albanesi, Guicciardi, Cattabene, Guastalla, Bruzese, Lusada, Durattini und Cairoli nach Spezia transportirt worden. Als man Ga-

ribaldi aus der Fregatte in das Boot brachte, um ihn an's Land zu führen, fiel er in Ohnmacht, erholte sich aber bald wieder.

Zu den Minister-Berathungen, welche am 2. d. M. in Turin stattfanden und den gegen Garibaldi und dessen Wirthshülfige einzuleitenden Prozeß zum Gegenstande hatten, wurden auch der Kammer-Präsident Trechto, der Senats-Vize-Präsident Sclopis, der Staatsraths-Vize-Präsident Desambrois, die Senatoren Alfieri und Paleocapa beigezogen. Es wurde beschlossen, dem Gesetze seinen Lauf zu lassen. Eines der angesehensten Mitglieder der Versammlung vertheidigte die Ansicht, daß ein Urtheil jedenfalls gesprochen werden müsse, schon um die Regierung von jedem Verdachte des Einverständnisses mit Garibaldi zu reinigen. Die königl. Gnade könne ja dann walten. Dieser Ansicht schloß sich die Mehrheit der Minister an, während zwei für eine Amnestie plaidirten. Am 3. hat sich der verstärkte Ministerrath abermals versammelt. Es heißt, er habe beschlossen, daß Garibaldi vor den Senat als obersten Staats-Gerichtshof gestellt werde.

Rußland.

Warschau, 30. August. Wie man vernimmt, ist es der Polizei gelungen, endlich eine ziemlich wichtige Entdeckung zu machen.

In der Długa-Strasse, zwischen der Bilaner und Przejazd-Strasse, existirt ein hier sehr bekanntes, nach seiner Besitzerin Jozka benanntes Kaffeehaus. In diesem selben Hause (aber im ersten Stock, während das Kaffeehaus im Erdgeschoße) hat man ein Zimmer gefunden, welches den Verschworenen zur Abnahme der Eide diente. In demselben befand sich dann auch der unentbehrliche, mit grünem Tuch beschlagene Tisch und das dazu gehörige Kreuzifix. In dem Zimmer sollen Abends gegen 7 Uhr drei Personen, die dort ihre verbrecherischen Amtsverrichtungen abhalten, arretirt worden sein, unter denen ein Beamter der hiesigen Gubernialregierung der Chef war. Den Namen dieses Mannes habe ich nicht mit Bestimmtheit erfahren können, er soll Szejeszynski heißen, doch kann ich dieß nicht verbürgen. Von den Details habe ich leider noch nichts darüber in Erfahrung bringen können, da alle solche Sachen hier sehr lang in Geheimniß gehüllt bleiben — für die Authentizität an sich kann ich aber einstehen.

Warschau, 3. September. (Dstf. Z.) Von großer Wichtigkeit für die weitere Entdeckung der hiesigen Verschworenen ist die kürzlich erfolgte Verhaftung eines der Häupter des leitenden revolutionären Comitès, des bis zu seiner Arretirung beim Generalstabe der in Polen stehenden russischen Armee angestellten v. Dabrowski, bei welchem die Listen der Verschworenen, die neulich mitgetheilte Organisation der Verschwörung und andere wichtige Papiere vorgefunden worden sind. Es sind seitdem noch andere Militär- und Zivil-Personen verhaftet worden, unter denen auch derjenige sein soll, welcher den General Dükers verwundete, ebenso mehrere Anführer der Centurien und Decaden. Man ist auf die weitere Entwicklung der Sache sehr gespannt; es herrscht indess darüber, wie dieß hier gewöhnlich der Fall, großes Stillschweigen. Seitens der Regierung sind alle möglichen Sicherheitsmaßregeln gegen etwaige Eventualitäten ergriffen. Mittlerweile geht man aber immer weiter mit den Reformen vor, ohne Furcht vor den Ruhestörern zu zeigen, unerachtet Markgraf Wielopolski selbst noch nach dem Empfange des vergifteten Briefes immer von neuem Drohbrieife erhalten soll. Sehr beruhigend wirkt die Nachricht, daß mit aller Kraft an der Instandsetzung des Stadtschlusses zur Winterwohnung für den Großfürsten gearbeitet werden soll. Wir erhalten dadurch eine Gewißheit mehr, daß die großfürstliche Familie uns nicht verläßt, wie

man dieser Tage polnischseits zu verbreiten trachtete; selbst zur Feier des Millenniums reist der Großfürst nicht. — Täglich werden neue Begnadigungen verkündigt — heute fünf — und außerdem ein Akt von bedeutender Tragweite für die Konfiskationen nach dem Revolutions-Jahre 1830 — 31, nämlich die Zurückgabe der bedeutenden, 1834 konfiszierten Güter an den Grafen Stanislaus Ostrowski. Wahrscheinlich werden noch andere Restitutionen dieser Kategorie erfolgen.

Amerika.

Aus Vera-Cruz bringen die New-Yorker Blätter Nachrichten über Havannah vom 1. August. Der französische Dampfer „Granada“ hatte Campeachy bombardirt, wurde aber zurückgetrieben. Die Verbindung zwischen Orizaba und Vera-Cruz war noch immer sehr schwierig. Der britische Gesandte in Mexiko hatte gegen die despotischen Maßregeln Almonte's in Vera-Cruz eine starke Proklamation erlassen. Die öffentliche Meinung in Mexiko war für Unterhandlungen zur Gründung einer Konföderation zwischen allen amerikanischen Republiken. Man meldet über Havannah, daß 4000 Franzosen am 8. August von Martinique nach Vera-Cruz abgingen.

Tagesbericht.

Laibach, 10. September.

Gestern Abend 5^{1/2} Uhr traf der Vergnügungs-Train mit dem Wiener Männergesangsverein von Triest zurückkehrend hier ein, und wurde letzterer im Bahnhofe von dem hiesigen Männerchor der philharmonischen Gesellschaft, welcher sich mit seiner Fahne dort aufgestellt hatte, auf's Herzlichste begrüßt. Nach beiderseitigem Abstimmen der Motto's trat der Direktor der philharmonischen Gesellschaft Herr Landesrath Dr. Schöppel vor und sagte etwa Folgendes:

„Der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft konnte sich das Vergnügen nicht versagen, Sie, meine Herren! bei Ihrer Durchreise in Laibach herzlich zu begrüßen.

„Wir können nur bedauern, daß es uns nicht vergönnt ist, Sie länger als einige Augenblicke in Laibach verweilen zu sehen; nehmen Sie indessen die aufrichtige Versicherung hin, daß unsere wärmste Sympathie Sie stets begleitet, wenn Sie Ihre Tieder in die fernsten Regionen Großösterreichs tragen zur Ehre der Kunst und zur Verbrüderung der Nationen.

„Aus treuen Sängerkörtern kommt es, wenn wir rufen:

„Hoch der Gesang, Hoch der Wiener Männer-Gesangsverein!“

Der Vorstand des Wiener Männergesangsvereins dankte mit warmen Worten, worauf es an ein freundliches Begrüßen, Händeschütteln und Tauschen der Sängerscheit der Einzelnen ging. Ein sehr zahlreiches elegantes Publikum war zugegen und nahm an der Begrüßung lebhaften Theil. Dann sangen die Laibacher ein Wanderlied, und als die Wiener hierauf das „deutsche Lied“ begannen, stimmten auch Erstere ein in den schönen mächtig tönenden Chor. Die Glocke rief zu früh zur Abfahrt; das herzliche Hoch, das den Davonziehenden nachtönte, muß ihnen wie ein Bedauern über das allzu frühe Scheiden erschienen sein.

Wien, 9. September.

Ihre Majestät die Kaiserin hat gestern eine kurze Reise nach Baiern angetreten.

— Der Hr. Ministerpräsident Erzherzog Rainer hat einen kurzen Urlaub angetreten, und ist im strengsten Infognito sammt Gemalin, Erzherzogin Marie, abgereist. Das Ziel der Reise soll London sein.

— Der Anknst Ihrer Maj. der Königin Victoria von Großbritannien auf Schloß Greinburg in Oberösterreich, wird Ende September entgegensehen. Die Königin kommt aber nicht nach Wien, sondern wird von Greinburg über München die Rückreise nach London fortsetzen.

— Prinz Alexander von Hessen wird in einigen Tagen von Darmstadt zurückkehren. Derselbe wird seinen Posten bei der italienischen Armee nicht mehr übernehmen, sondern soll sein Kommando in Wien erhalten.

— Freiherr v. Burger wird den Organisations-Entwurf für das Marine-Ministerium in Triest ausarbeiten, sodann wieder nach Wien kommen, um bei Sr. Maj. dem Kaiser die diesfälligen Anträge zu stellen. Das neue Marineministerium wird erst mit 1. November seine Wirksamkeit beginnen.

— Die ständige Deputation des deutschen Juristentages, die für die Zeit bis zum nächsten Juristentage in Wien ihren Sitz haben wird, hat sich konstituiert und den Ministerialsektionschef Dr. Ritz zum Präsidenten und den Präsidenten Dr. v. Schaar-

schmidt zum Vizepräsidenten gewählt. Eine Besprechung über den Ort des nächsten Juristentages hat in der Deputation noch nicht stattgefunden.

— Zu der in Weimar dieser Tage stattfindenden volkwirtschaftlichen Versammlung, bei der namentlich das preussische Abgeordnetenhaus sich sehr betheiligen wird, begibt sich österreichischerseits Baron Goernig als Teilnehmer. Auch der Hofrath von Kerstorff, der zur Stunde noch hier weilt, wird sich zu jener Versammlung nach Weimar begeben.

Bermischte Nachrichten.

— Der Komponist des „Orpheus in der Unterwelt“, der „Verlobung bei der Laterne“ und vieler anderer komischer Operetten, Jakob Offenbach ist, wie man aus einer größeren Biographie in den „Signalen“ erfährt, am 20. Juli 1822 in Köln geboren. Von seinem Vater, einem tüchtigen Musiker, erhielt er den ersten Unterricht und kam mit dreizehn Jahren nach Paris in's Konservatorium. Hier zeichnete er sich bald im Kontrapunkt und Violinspiel aus. Offenbach war drei Jahre Mitglied des Orchesters in der komischen Oper; 1841 machte er sich durch kleine Kompositionen und als Violoncell-Spieler bekannt und 1855 gründete er ein neues Theater. Die Leitung der „Bouffes“ hat er bekanntlich seit Jahr und Tag aufgegeben. Sein Biograph spricht schließlich die Hoffnung aus, daß man von diesem Komponisten noch manches Tüchtige erwarten dürfe.

— Man erzählt sich folgende artige Anekdote: Prinzess Alice von England, seit Kurzem die Gemalin des präsumtiven Thronfolgers im Großherzogthum Hessen, war bekanntlich die Lieblings-Tochter des durch ungewöhnliche Bildung glänzenden Prinzen Albert. Mit besonderer Sorgfalt leitete er ihre Erziehung, und weichte sie selbst in die tiefsten Fragen des Staatsrechtes ein. Nun soll Prinzess Alice noch als Braut ihrem Bräutigam eines Tages ein kostbar in Sammet und Gold gebundenes Buch mit der Bitte überreicht haben: er möge recht oft darin lesen, es würde dieß ihrer Ehe zum höchsten Segen gereichen. Es war — die englische Verfassung!

— In Neapel hat kürzlich zwischen den Schwestern Maria und Minzia Oranata ein Duell stattgefunden. Die beiden Rivalinnen, denn Eifersucht war die Ursache des Haders, wählten das Messer, die nationale Waffe, zur Ausfechtung ihres Handels. Eine der beiden Duellantinnen blieb todt auf dem Kampfplatze, die andere lebt noch, hat aber achtzehn Wunden erhalten.

— Eines der Wunder der australischen Welt und einen der merkwürdigsten Punkte der Erde bildet der Roto mahama oder warme See auf Neuseeland, über den Dr. F. v. Hochstetter im neuesten Hefte der Petermann'schen „Mittheilungen“ berichtet und eine geologisch kolorirte Originalkarte nach eigenen Aufnahmen im Maßstabe von 1:12,000 gibt. Die Menge kochend heißen Wassers, welches an den Ufern und am Boden dieses See's der Erde entströmt und dessen Temperatur von dem Reisenden bis zu 98° C. gemessen wurde, ist außerordentlich. Rings um sich hört man es fortwährend fäusen und brausen, zischen und kochen, und der ganze Boden ist warm. „In der ersten Nacht“, erzählt Herr v. Hochstetter, der sich auf einer kleinen Insel im See mehrere Tage lang aufhielt, „fuhr ich erschreckt auf, weil es in der Hütte auf dem Boden, wo ich lag, von unten her so warm wurde, daß ich es nicht mehr ertragen konnte. Ich untersuchte die Temperatur, stieß mit einem Stock ein Loch in den weichen Boden und steckte das Thermometer hinein. Es stieg augenblicklich auf Siedehitze, und als ich es wieder herauszog, da strömte heißer Wasserdampf zischend empor, so daß ich das Loch eiligst wieder zustopfte.“ Die im schönsten Blau schimmernden Wasserbecken einer der Quellen bilden eben so viele natürliche Baderbassins, die der raffinierteste Luxus nicht prächtiger und bequemer hätte herstellen können. Man kann sich die Bassins leicht und tief, groß und klein auswählen, wie man will, und von jeder beliebigen Temperatur, da die Bassins auf den höheren, dem Hauptbassin näher gelegenen Stufen wärmeres Wasser enthalten, als die auf den tiefern Stufen.

Auszug aus dem Sitzungsprotokolle des krainischen Landes-Ausschusses vom 23. August.

1. Der Landesauschuß beschließt, Ihrer Majestät der allergnädigsten Kaiserin die Freude und innigste Theilnahme des Landes über Allerhöchsteren Wiedergenehung durch eine Beglückwünschungs-Adresse ehrfurchtsvoll zur Kenntniß zu bringen.

2. Da die Restaurierung des inneren Schauplatzes im landschaftlichen Theater zu Laibach beendet ist und es sich hierbei zur Vermeidung des unangenehmen Kontrastes als nothwendig herausstellte, auch den Plafond der Logen restauriren und dieselben neu

tapezieren zu lassen, die Vorkehrung hiefür aber theils wegen der nothwendigen Gleichförmigkeit, theils wegen der größeren Wohlfeilheit, endlich wegen der Kürze der Zeit nicht den einzelnen Logenbesitzern überlassen werden konnte, so wird beschlossen, die Herstellung im Auftrage besorgen zu lassen, und die hienach auf jede einzelne Loge entfallende Kostentante pr. 14 fl. nachträglich von den respektiven Logenbesitzern einzubeheben.

3. Der Triester Stadtmagistrat spricht von dem krain. Landesfonde einen Beitrag für die dortige Findelanstalt an und weist nach, daß nach den gepflogenen Erhebungen von den in der Zeit seit März 1854 bis Ende Oktober 1856 in die Triester Gebäranstalt aufgenommenen 893 Schwängern 530, somit 59 Prozent, nach Krain zuständig waren; daß von diesen 893 aufgenommenen Weibern 801 uneheliche Kinder der Findelanstalt übergeben wurden, von welchen, nach der Zuständigkeit der Mutter, 482, somit 60 Prozent, nach Krain gehörten; daß endlich von 84 in der Findelanstalt hinterlegten Kindern, von welchen die Zuständigkeit der Mutter nachträglich eruiert wurde, 26 nach Krain gehörten.

Die Kosten, welche dem Triester Findelhausfonde durch die Uebernahme nach Krain zuständiger unehelicher Kinder erwachsen, werden vom Triester Stadtmagistrate in runder Summe auf jährlich 30,000 fl. berechnet.

Um ein Uebereinkommen anzubahnen, ob und welchen Beitrag die Landesfonde der angrenzenden Länder zu den Kosten des Triester Findelhausfondes zu leisten hätten, wurde von der Triester k. k. Statthalterei eine kommissionelle Verhandlung mit Delegirten der Landesauschüsse von Krain, Görz, Trient und des Gemeinderathes von Triest vorgeschlagen und der Landesauschuß zur Absendung eines gehörig zu instruirenden Delegirten eingeladen.

Der Landesauschuß hat beschlossen, dieser Einladung nachzukommen und einen Delegirten nach Triest zu senden, und es wurden die einzelnen Punkte der demselben zu ertheilenden Instruktion festgesetzt.

(Schluß folgt.)

Einiges über Agrikultur im Allgemeinen mit besonderer Beziehung auf die Krainer Verhältnisse.

P. N. F. Die Agrikultur bezweckt durch zweckmäßige Verwendung von Geld und Arbeitskräften aus dem Boden, der Quelle alles Nationalreichthums, auf die sicherste, billigste und schnellste Art und Weise eine nachhaltige und möglichst große Rente zu erzielen.

Drei Faktoren sind es, welche zu einem erfolgreichen landwirthschaftlichen Betriebe unzertrennlich mit einander verbunden sein müssen.

1. „Der Grund und Boden“ als Basis, 2. Geld und 3. „geistige und materielle Arbeitskraft“, von deren richtiger Benützung und Verwendung einzig und allein das ganze Gedeihen unseres Gewerbes abhängt.

Auf solchen Prinzipien stehenden Landwirthschaften, wenn sie sicher auf obige Faktoren gestützt sind, vermögen den Ackerbau einer ganzen Provinz, ja einer ganzen Nation zu heben und zu fördern.

Dem „exempla trahunt“ — zumal unsere empyrischen Bauern nur durch augenscheinliche günstige Erfolge Anderer sich zum Fortschritte oder zur Einführung einer Neuerung bewegen lassen.

Solches erkennend und würdigend bemühten sich patriotische Vereine, Gemeinde- und Staatsbehörden mit oft sehr bedeutenden Opfern bezügliche Landwirthschaften von vielseitiger Ausdehnung nicht nur in's Leben zu rufen, sondern auch immer weiter auszuweihen, zu subventioniren und zu erhalten.

Solchen Bestrebungen verdanken Württemberg, Belgien, Frankreich und England den so außerordentlich hohen Standpunkt ihrer Landwirthschaften, im Verhältniß zu den anderen, ausgedehnten Ackerbau treibenden Nationen des Kontinents. Die immer vorwärts stürmende Industrie zwingt auch den Landwirth zum Fortschritt und zwingt ihn, die mangelhaften menschlichen Arbeitskräfte durch Erfindung und Einführung zweckmäßigerer Geräte und Maschinen zu ersetzen.

Dann erst wird der Landwirth auf der höchsten Stufe der Betriebsführung stehen, wenn er sich von den Einflüssen der ihn umflatternden Konjunkturen unabhängig gemacht haben wird. Wir sehen, wie sich England und Nordamerika fast überflügeln, durch Erfindung der sinnreichsten und zweckmäßigsten Maschinen diesen Standpunkt zu erreichen, wie in diesen beiden Ländern fast jeder Landwirth, quasi instinktiv, Kaufmann ist und wie er jeden seinem Gewerbe günstigen Moment zu benützen versteht. Einen Vergleich mit unseren Verhältnissen anzustellen wird mir der Leser sehr gerne erlassen, doch will ich die unmaßgeblichen Gründe einigermaßen festzustellen suchen. Die gedrückte Bildungsstufe der meisten Kleinbauern, welche

Bildungsstufe zu heben eines jeden wahren Patrioten heilige Pflicht sein soll, macht es ihnen selten möglich, den „Rechenstift“, diesen allein sicheren Führer und Probirstein eines jeglichen Gewerbes anzuwenden.

Indem sie ihre und ihrer Familienglieder Arbeitskräfte in der eigenen Wirtschaft verwerthen, pflegen sie deren Ergebnis — die direkten und indirekten Erzeugnisse ihres Grund und Bodens, meist ganz und gar als Reingewinn ihres Betriebes zu betrachten, und darnach den Werth und die Rente ihrer Liegenschaften zu bestimmen. Sie schwimmen in Illusionen und geben sich unbewußt, aber wohlgefällig, Täuschungen über die Reinerträge ihrer Wirtschaften hin, fühlen sich keineswegs genöthigt fortzuschreiten, ihre eigenen eventuellen Ressourcen auszunutzen oder andere herbeizuziehen, wenn sie, beiläufig gesagt, wirklich die Mittel dazu hätten, oder sie durch Bildung von Assoziationen verschaffen wollten, wenn Agrar-Hilfskassen beständen und ihnen denn wirklich und redlich die Mittel herzuweisen geneigt sein würden.

Was nun die größeren Grundbesitzer (Herrschaftsbesitzer) anbelangt, so haben sehr wenige derselben ihre Wirtschaften in eigener Regie, und die Wenigsten von diesen Wenigen führen genau und gewissenhaft den „Rechenstift“, können sich selbst also, geschweige denn einem Außenstehenden, gewissenhaften Aufschluß über ihren Betrieb und einen begründeten Jahresabschluss geben. Dem interessirenden Fremden würde sich dann sehr bald die Ueberschätzung bezüglich der Besitzungen aufdrängen, was dem Betriebsführer allerdings in den wenigsten Fällen von direktem Vortheile sein könnte.

Könnte oder wollte der Wirtschaftler sich selbst Rechenschaft über den Betrieb während eines Wirtschaftsjahres ablegen, so müßte er gewiß die Gründe finden, warum die Wirtschaft hier oder da mehr oder minder hohen Gewinn oder Verlust abgeworfen hätte; er würde die Fehlziffern finden, er müßte die Steine des Anstoßes in der Folge zu umgehen wissen, er könnte Geld und Arbeit in Zukunft ersparen oder besser vertheilen u. s. w. und er würde als mittelbare Folge bei späteren Abschlüssen andere Renten, gerechtfertigtere Zahlen resultiren.

Statt aber den Vock bei den Hörnern zu fassen, pflegt man nicht nur in Krain, sondern auch in den meisten deutschen Ländern stets nach Gründen und Ursachen zu fragen, denen man die direkte Ursache der geringen Renten aufbürden will. Seit dem Jahre 1848, hörte ich z. B. viele größere Grundbesitzer und Wirtschaftler sagen, haben wir keine ordentliche, entsprechende Rente mehr aus unseren Betrieben gezogen; die Verhältnisse der Reinerträge zwischen früher und jetzt stehen wie 4:1 oder noch jämmerlicher.

Da mir keine Gründe angeführt wurden und mir dieser Schmerzensschrei doch gar zu wunderbar, fast ungläublich klang, so bemühte ich mich, die wirkenden Ursachen so viel wie thunlich zu ergründen.

Meiner unmaßgeblichen Meinung zufolge sind es zwei sehr große Rechenfehler, welche auf die früheren und jetzigen Bilanzen den wesentlichsten Einfluß ausüben mußten. Die Herren verrechneten ehestens die Arbeitsleistungen der Robotbauern ebensowenig, wie sie jetzt die Zinsen der erhaltenen Ablösungssummen zum Reinertrage ihrer Güter zu schreiben pflegen.

Zeitgeist und Rechenstift sind mit ihrem Einflusse noch nicht durchgedrungen, sonst würde man hier und in vielen anderen Ländern mit ähnlichen Verhältnissen schon längst zur Ueberzeugung gelangt sein, daß nur ein geringer Theil der erhaltenen Ablösungssummen genügen würde, um zweckmäßige Maschinen und Ackergeräthe anzuschaffen, welche die verlorenen Robotarbeiter qualitativ und quantitativ vollständig ersetzen könnten.

Und der Arbeitermangel, die schlechte Arbeitsleistung verbunden mit den enormen, fast unerschwinglichen Lohnsätzen bilden ja das allgemeine Elend und die sehr gerechtfertigten Klagen unserer Landwirthe. Also Importation von erprobten zweckmäßigen landwirtschaftlichen Geräthen und Maschinen, Importation von landwirtschaftlichem Intelligenzkapital und der von Natur intelligente Krainer wird schon nachfolgen, er wird schon seinen Nutzen davon zu ziehen wissen.

Je größere Schwierigkeiten sich der Bearbeitung eines Bodens darbieten, je ungünstiger dessen chemische und physikalische Eigenschaften sind, je nachdem die vielen eingreifenden Momente auf den Betrieb mehr oder weniger günstig einwirken, eine um so innigere und energisichere Vereinerung von Geld und Arbeitskraft ist geboten.

Ehe der Zeitgeist, die stets wachsende Population und mit jenem die Ansprüche der letzteren so gewaltig gestiegen waren, beschränkte sich die Landwirtschaft auf eine mehr extensive Betriebsführung und zog die von Natur schon an und für sich fruchtbaren und dabei leicht zu bearbeitenden Bodenarten in die Kultur.

Die „Nothwendigkeit“ aber, diese überzeugendste

Lehrmeisterin des Menschengeschlechts, zwingt uns zum intensiven Betriebe, zur Kultivierung seither unbeachteter und schwer zu bearbeitender Terrains, unter welchen die Lor- und Moor-Ländereien eine nicht unbedeutende Rolle zu spielen berufen sind.

Der Staat subventionirte stets derartige Unternehmungen und wird es auch fernerhin thun.

Besondere Aufgabe bleibt es auch für die betreffenden Kommunen, darauf bezügliche Neuerungen und anderweitig bewährte Kulturmethoden zu schützen und ihren betreffenden Verringerungen zu Eigen zu machen, wodurch nicht nur Wohlstand und Agrikultur im Allgemeinen gefördert wird, sondern auch ganz besonders und speziell der Gesundheitszustand solcher Gegenden unendlich gehoben wird.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Cattaro, 8. September. Der russische und der französische Konsul befinden sich in Nikla, und suchen den Frieden zu vermitteln. Man glaubt jedoch, daß ihre Bemühungen keinen Erfolg haben werden.

Mailand, 7. September. Die „Perseveranza“ läßt sich aus Turin vom 6. melden: In einem abgehaltenen Ministerrathe wurde die Inkompetenz des Militärgerichtes zur Aburtheilung Garibaldi's anerkannt. Dessen Prozeß erfolgt vor dem sich als obersten Gerichtshof konstituirenden Senat.

London, 8. September. Die heutige „Morning-Post“ schreibt: Wir erfahren, daß es endgiltig entschieden sei, Garibaldi vom Senate richten zu lassen. Dieser Beschluß ist den bestehenden Gesetzen gemäß. Eine Pariser Korrespondenz der „Daily News“ sagt, Garibaldi wurde verwundet, indem er den Zusammenstoß zu verhindern trachtete und den Befehl gab nicht zu schießen. Pallavicini griff ihn an, ohne abzuwarten.

Magusa, 8. September. Der Fürst von Montenegro zögert, die von der Pforte gestellten Bedingungen anzunehmen. Die Türken rücken gegen Cetinje vor; die Montenegriner bringen ihre Habe nach Cattaro.

Magusa, 9. September. Der Fürst von Montenegro hat alle Bedingungen Omer Pascha's angenommen. Ivo Rako überbrachte das bezügliche Dokument an Omer Pascha.

Belgrad, 8. September. In Ushiza fand ein ernstlicher Konflikt zwischen Serben und Türken Statt. Die ersteren hatten 5 Tode und Verwundete. Der Verlust der Türken ist unbekannt. Während der Kampf dauerte, brach eine Feuersbrunst aus. Von hier sind ein türkischer und ein serbischer Kommissär nach Ushiza abgegangen, um weitere Folgen zu verhindern.

Neueste Ueberlandpost.

Dieselbe enthält Nachrichten aus **Calcutta** bis 8. August und aus **Bombay** bis 12. August. Thibet sei entgeschlossen, mit Nepal Krieg zu führen. Rao Sahib wurde zum Tode verurtheilt. Dost Mohamed's Lager war am 10. Juli in Ghush an der Grenze zwischen Jurray und Herat. Der Vortrab seiner Truppen hatte die Grenze des Gebietes von Herat bereits um einen Tagmarsch überschritten. Die Wheels in Dekkan haben offene Rebellion begonnen; die Truppen von Mhon wurden gegen sie abgeschickt.

Shanghai, 18. Juli. Die Stadt ist ruhig. Auf den englischen Gesandten in Jeddo ist ein neuer Mordversuch gemacht worden. Man vermuthet, daß dieß das Resultat einer Verschwörung sei. Der Mörder hat sich selbst entleibt. Neu-Seeland ist nicht beruhigt.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 5. September (Wochen-Bericht.) Kaffee. Die Nachfrage bestand für verschiedene Qualitäten fort und kamen hinreichende Umsätze zu Stande, wobei volle Preise realisiert wurden.

Zucker gest. Der positive Bedarf versorgte sich mit guter weißer Qualität zu behaupteten Preisen. Ordinaire Gattungen blieben aber auch diesmal noch vernachlässigt. Rober Zucker war in dieser Woche in

kleinem Geschäft. Rio-Muscovade wurde zu festen Preisen für den Export verkauft.

Kaffee. Die Preisreduktion für gewöhnliche Qualität S. Domingo gab Veranlassung zu dem Verkauf einer Parthe von 191 S. zu fl. 37. Für gute feine Qualität 100 S. wurden fl. 40 bewilligt und für 25 S. Surinam fein fl. 57 1/2.

Pfeffer. 600 S. Singapore wurden zu fl. 31 detaillirt mit 1/2 % Soprasfonto. Jetzt behauptet sich der Preis noch auf dieser Höhe.

Baumwolle. Auch in dieser Woche erfuhr der Artikel eine beträchtliche Steigerung. Unser Vorrath ist aber beinahe gleich Null.

Früchte. Eine kleine Parthe neuer rother Rosinen fand bei ihrer Ankunft prompte Nehmer zu vollen Preisen. Von neuen Sultanen haben wir starke Zufuhren erhalten, welche Anlaß zu ausgedehnten Geschäften gaben, wobei 6 bis 7000 Schachteln abgesetzt wurden, für die, bei schöner Qualität fl. 24—25 bezahlt wurden, während mittlere Gattungen 22—23 erlangten. Im Laufe der Woche kamen auch die ersten Ladungen Korinthen an, im Ganzen aus 10.000 Ztr. bestehend, die von vortrefflicher Qualität sind. Der Umsatz war jedoch nur beschränkt, da es noch an Nachfrage fehlt; die Preise gingen von fl. 12 auf 10 zurück.

Von Smyrna Feigen kamen neue Zufuhren an, wodurch die Preise rückgängig gemacht wurden. Die Verkäufe waren nur mäßig. Heute kam, noch vor der gewohnten Zeit, die erste Ladung Calamata-Feigen an, deren Qualität sehr schön ist. Kommissionen sind jedoch noch nicht eingelangt und an Spekulation fehlt es noch; Verkäufe fanden daher nicht Statt, und man kann also den Preis bis jetzt noch nicht feststellen. Von pugliser und dalmatiner Feigen wurden die ersten Verkäufe bewirkt, doch gingen bis jetzt nur kleine Partien ab, und bezahlt wurden Erfindungspreise. In neuem pugliser Johannisbrot wurden bei leichteren Preisen ziemliche Umsätze gemacht. In Agrumen war wenig Geschäft, da es an Ware fehlt. Preise blieben behauptet. Mandeln waren animirt im Detailverkauf von alter Frucht zu unveränderten Preisen. Von neuer Ware wurde wegen des zu hoch gehaltenen Preises noch nichts begeben. Die Qualität fällt hinreichend befriedigend.

Wolle. Die Umsätze in diesem Artikel waren ziemlich befriedigend und Preise erfuhren dabei allmähliche Steigerung.

Oel war auch in dieser Woche wenig animirt und zwar sowohl wegen der beschränkten Aufträge aus dem Innern, als wegen der zahlreichen Ankünfte aus der Levante und von andern Orten. Preise matt behauptet.

Häute. Wegen der geringen Nachfrage waren die Verkäufe eher beschränkt. Die Preise sind fest behauptet.

Getreide. Die Umsätze in Weizen vom 29. bis gestern beliefen sich auf 15.200 Star banater und ungarischen, 1500 Star Romagna und 2000 Star Bralla. Von Mais gingen in der erwähnten Zeit nur 25.000 Star Donauware ab. Gesamtumsatz in der letzten Woche 47.700 Star.

Programm

der Donnerstag am 11. Sept. 1862, 5 Uhr Nachm. im Lokale des histor. Vereins für Krain, Schul-Gebäude, stattfindenden Monats-Versammlung:

Herr Oberamtsdirektor Dr. H. Costa: „Zur Geschichte des Salzhandels in Krain.“

Vereins-Sekretär A. Dimitz: Beiträge zur Kulturgeschichte des 17. Jahrhunderts aus Kriminal-Akten der Herrschaft Laß, — und: Die vom korrespond. Mitgliede Herrn P. v. Radics, derzeit in Gottschee, eingesendete biographische Skizze „Franz Sales Freiherr von Tauferrer, Probst des Chorherrenstiftes Vorau in der Steiermark, geb. 1736, gest. 1810.“

Von der Direktion des historischen Vereins für Krain.

Laibach den 10. September 1862.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduzirt	Lufttemperatur nach Reaun.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
3. Septbr.	6 Uhr Morg.	326.15	+12.9 Gr.	S.	Regen	
	2 „ Nachm.	325.87	+13.50 „	S.	det to	20.40
	10 „ Abd.	325.18	+13.40 „	S.	detto	
4. „	6 Uhr Morg.	324.24	+9.00 Gr.	SW.	Regen	
	2 „ Nachm.	324.42	+14.80 „	W.	detto	1.28
	10 „ Abd.	324.84	+14.00 „	SW.	leicht bewölkt	

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 9. September 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 71.40	Silber 126.
5% Nat. Anl. 83.35	London 127.60
Banquiers 796	k. k. Dukaten 6.10
Kreditaktien 216.20	

Fremden-Anzeige.

Den 6. September 1862.

Hr. Dr. Zeball, k. k. Finanzrath, von Graz.
— Hr. Braghy, k. k. Bezirks-Mitar, von Wippach.
— Die Herren: Keller, k. k. Staatsbuchhaltungs-Beamte, — Böhm, Handelsmann, und — Gentilomo, Agent, von Triest. — Die Herren: Herzfeld, und — Eyre, Kaufleute, von Wien. — Hr. Ratschitz, Kaufmann, von Klagenfurt. — Hr. Breuer, Privatier, von Prag. — Hr. Angeli, Handelsman, von Triest. — Hr. Luzzatto, von Triest.

Den 7. Die Herren: Fürst Porzia, Outbe-
sitzer, Ritter v. Noipurgo, Großhändler, — Byk,
und — Pirona, Handelsleute, dann — Rassel,
Handlungsagent, von Triest. — Hr. Drakovich,
Gutsbesitzer, von Krattien. — Die Herren: Lukschich,
— Medrusan, und — Polz, Handelsleute, dann
— Prilly, Geschäftsführer, von Karstadt. — Die
Herren: Ledinsky, Zahnarzt, und — Ritter, Han-
delsmann, von Graz. — Hr. Heyn, Buchhändler,
von Elberfeld.

Den 8. Die Herren: Casle de Mollineux, k. k.
General-Major, — Niedermayer, k. k. Polizei-Kom-
missär, — Lausig, Kaufmann, und — Sahn, Agent,
von Wien. — Hr. Dr. Maier, von Stultgart. —
Hr. Vodnitscher, Kaufmann, von Graz. — Die Her-
ren: Panajoti, Grundbesitzer, — Huber, Kaufmann,
und — Walmarin, Handlungsreisender, von Triest.

3. 345. a (2)

Nr. 5963.

Kundmachung.

In Folge herabgelangten k. k. Landesregierungs-Erlasses vom 30. August d. J., Nr. 11991, hat das hohe k. k. Staatsministerium im Einverständnisse mit dem hohen k. k. Finanzministerium der Stadtgemeinde Laibach, die Bewilligung zur Einhebung der Pflastermauth von einem Neukreuzer für ein Stück Zugvieh auch für jene Fuhrer bewilliget, welche mit Wein, Getreide u. s. w. von dem Laibacher Eisenbahnhofe durch den Verzehrungssteuerschranken an der Wiener Linie nach der Stadt fahren.

Welches mit dem Anhange zur allgemeinen Kenntniß ge-

3. 1483. (7)

bracht wird, daß diese Mauth-einhebung mit 15. d. M. an dem Wiener-Verzehrungssteuerschranken und an dem dazu gehörigen Wehrschranken in der Bahnhofgasse beginnt, und bei der Berichtigung der Mauthgebühr die gehörigen Mauthbolleten verabfolgt werden.

Stadtmagistrat Laibach, am 6. September 1862.

3. 334. a (3)

Nr. 5856.

Kundmachung.

Die ohne Halsband oder mit einem mit Namen nicht versehenen Halsbande herumlaufenden Hunde werden vom Wasenmeister eingefangen, jedoch können sie — den Fall einer Hundswuth ausgenommen — gegen Erlag einer Taxe pr. zwei Gulden wieder zurückerhalten werden.

Diese Taxen bilden für die Stadtkasse einen theilweisen Ersatz für die Entlohnung des Wasenmeisters, welche jährlich 157 fl. beträgt.

Weil schon wiederholt von den Stadtbe-
wohnern Zumuthungen gemacht worden sind,
die Hunde ohne Entrichtung oder gegen eine
geringere Taxe ihnen ausliefern zu lassen, so
wird hiemit bekannt gemacht, daß der Ma-
gistrat von dieser Norm zum Nachtheile der
Stadtkasse nicht abgehen kann, zumal als sich
Jedermann von derartiger Angelegenheit ent-
weder durch die vorgeschriebene Aufmerksamkeit
oder durch Ablassung vom Besitze eines Hundes
selbst leicht verwahren kann.

Magistrat Laibach, am 30. August 1862.

3. 355. a (1)

Nr. 345.

Kundmachung.

Das Schuljahr 1863 beginnt am k. k. Laibacher Gymnasium mit dem heil. Geistamte am 1. Oktober d. J.

Diejenigen Schüler, welche in die I. Klasse dieses Gymnasiums einzutreten wünschen, haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zwischen dem 24. und 27. d. M. bei der k. k. Gymnasial-Direktion, dann beim Klassen- und Religionslehrer zu melden, mit dem Hauptschulzeugnisse und auch mit dem Tauf- oder Geburtscheine auszuweisen und eine Aufnahmestaxe von 2 fl. 10 kr. ö. W. zu erlegen.

In eine höhere Klasse kann die Aufnahme neuer Schüler nur in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen stattfinden.

Die Anmeldungen jener Schüler, welche dieser Lehranstalt bereits im vorigen Schuljahre angehört haben, können bis zum 30. September incl. geschehen.

Ph. J. Prodnyg

k. k. priv. Papier-Fabrik in Matschach

gibt hiermit bekannt, daß sie mit 1. August d. J. die Papier-Fabrik-Niederlage für Laibach dem Herrn C. Terpin übergibt.

Matschach, 30. Juli 1862.

E. Terpin

bezieht sich auf obige Anzeige und erlaubt sich, die geehrten Abnehmer insbesondere auf diverse Sorten Pack-, Sack-, Fluß-Papier und Deckel obiger Fabrik aufmerksam zu machen.

Gleichzeitig ist er verpflichtet, der hochw. Geistlichkeit, den k. k. Behörden, dem hohen Adel und werthgeschätzten Publikum seinen Dank für das bisher geschenkte Vertrauen abzustatten und bittet um huldvolle fernere Geneigtheit.

Den P. T. Kellern und Herren Schullehrern empfiehlt er sich für das nächste Schuljahr zur gefälligen Abnahme von Schulbüchern, da ihm der Schulbücher-Verschleiß von der kompetenten Behörde bewilliget wurde.

Drucksorten für das k. k. Militär, so wie Geschäftsbücher sind stets am Lager.

Bur Aufnahme von 2 Lehrlingen, versehen mit guten Schulzeugnissen, wird Auskunft ertheilt.

Realschüler haben den Vorzug.

Laibach, 30. Juli 1862.

Die Aufnahms-, Nachtrags- und Wiederholungsprüfungen werden am 29. September um 8 Uhr Vormittags beginnen.

k. k. Gymnasial-Direktion.

Laibach am 9. September 1862.

3. 1786. (1)

Marie Edle v. Bollerndorf

macht hiemit bekannt, daß in ihrem Mädchen-Institute der Unterricht am 1. Oktober beginnt und in demselben alle Lehrgegenstände der Normalschulen, alle weiblichen Handarbeiten, sowie Slovenisch, Französisch und Italienisch gelehrt wird.

Kostmädchen finden Aufnahme. Das Nähere enthalten die Programme. — Wohnhaft Spitalgasse Nr. 277, 2. Stock.

3. 1794

Eine geb. Französin, welche

durch mehrere Jahre in dieser Sprache Unterricht ertheilt, und sich auch durch Zeugnisse ausweisen kann, wünscht noch zwei freie Stunden Vormittags zu vergeben, um bei einer Familie entweder französische Conversation oder Unterricht zu ertheilen.

Das Nähere erfährt man in ihrer Wohnung von 9—11 Uhr Vormittags.

Deutsche Gasse Nr. 183, Parterre.

3. 1800. (1)

Ein

ungewöhnlich billiges Licht,

welches sich durch sein sparsames Brennen, helles Licht und sehr wenig Docht verbraucht, in allen Kronländer verzweigt hat und sich als vorzüglich bewährt, ist pr. Stunde auf $\frac{1}{2}$ Neukreuzer berechnet.

Dieses Sparlicht ist für Küchen, Keller, Gärten, Vorhöfen Werkstätten, Fabriken, Zimmer und sonstige Lokalitäten, namentlich aber für Gasthäuser als sehr vortheilhaft anzuwenden.

Dieser Brennstoff ist fortwährend im Wranth'schen Hause, St. Jakobplatz bei Wilhelm Schifferer, im Großen sowohl als auch im Kleinen zu haben. Auch bekommt man daselbst die dazu gehörigen Lampen.

3. 1773. (2)

Eine Realität

sammt Wirthschafts-Gebäude,

2 Stunden von Laibach, an der Wienerstraße, mit circa 30 Joch Acker, Wiesen und Waldung, wird aus freier Hand verkauft.

Das Nähere ertheilt Herr Josef Wetsch, am neuen Markt, Haus-Nr. 199, in Laibach.

3. 1801.

Heute Mittwoch in Geisser's „Bierhalle“ die Volksänger-Gesellschaft Laminger.

Anfang 8 Uhr. Entrée 15 Nkr.